



Deutsch-Ungarische  
Industrie- und Handelskammer  
Német-Magyar  
Ipari és Kereskedelmi Kamara



# Konjunkturbericht

## Ungarn 2010



Deutsch-Ungarische  
Industrie- und Handelskammer  
Német-Magyar  
Ipari és Kereskedelmi Kamara

# Konjunkturbericht 2010

*„Über den Berg, aber noch längst nicht wieder auf der Höhe“*

Ergebnisse der jährlichen Konjunkturmfrage  
der Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer

16. Jahrgang

Budapest  
April 2010

## **Inhalt**

### **Über die Konjunkturmfrage der DUIHK**

#### **I. Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick**

#### **II. Ausländische Direktinvestitionen in Ungarn**

#### **III. Die Ergebnisse im Einzelnen**

- 1. Konjunkturklima – Lage und Erwartungen**
- 2. Standortfaktoren**
- 3. Standortalternativen**
- 4. Krisenmanagement, Euro, Wahlen**

#### **IV. DISI – DUIHK Investoren-Stimmungsindikator**

#### **V. Daten**

- 1. Methodische Hinweise**
- 2. Tabellen**

## **Impressum**

© Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer  
Budapest, 2010

Autor, Projektleitung: Dirk Wölfer  
Manuskript abgeschlossen: 6. April 2010

Die Inhalte dürfen unter Angabe der Quelle „Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer (DUIHK)“ kostenlos genutzt werden, ein Belegexemplar wird erbeten. Die Informationen wurden mit größter Sorgfalt zusammengestellt. Die DUIHK übernimmt jedoch keinerlei Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben. Die DUIHK schließt jegliche Haftung für Schäden aus, die sich aus der Nutzung der mitgeteilten Informationen ergeben.

H-1024 Budapest, Lövház utca 30.  
Telefon: +36 1 345 7600  
Fax: +36 1 315 0744  
E-mail: [info@ahkungarn.hu](mailto:info@ahkungarn.hu)

[www.duihk.hu](http://www.duihk.hu)

v2010. 04. 07. 13:36

## Über die Konjkturumfrage der DUIHK

Die Konjkturumfrage der Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer wurde in diesem Jahr bereits zum 16. Mal durchgeführt. Seit 1995 befragen wir unsere Mitgliedsunternehmen zu den Bedingungen und Ergebnissen ihrer Geschäftstätigkeit. Seit mehreren Jahren beteiligen sich auch Investoren aus anderen europäischen Ländern an der Umfrage.

An der Umfrage haben sich in diesem Jahr 174 Unternehmen beteiligt, zum ganz überwiegenden Teil Unternehmen mit deutscher Beteiligung, aber auch französische, österreichische und andere ausländische Unternehmen (Details siehe Tabellenanhang).

Der auf der Grundlage der Umfrage erstellte „Konjunkturbericht“ präsentiert ein Stimmungsbild über die wirtschaftliche Lage und die konjunkturellen Erwartungen der Investoren, zugleich aber auch über die Entwicklung der Investitionsbedingungen in Ungarn.

Damit erfüllt die Umfrage zwei Aufgaben:

- » Sie liefert eine fundierte Analyse der Einschätzungen, Erwartungen oder Vorschläge deutscher und anderer ausländischer Investoren und bringt sie in die öffentliche Diskussion ein. Damit trägt die Studie zur kontinuierlichen Verbesserung der Investitionsbedingungen in Ungarn und stärkt damit die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Wirtschaft.
- » Zugleich gibt der Konjunkturbericht auch jenen deutschen oder anderen ausländischen Unternehmen eine wertvolle Orientierungshilfe, die Ungarn als potentiellen Investitionsstandort und Wirtschaftspartner besser kennenlernen wollen.

Seit 2006 wird auf Initiative der DUIHK die Umfrage zeit- und inhaltsgleich auch in anderen Ländern Mittel-Osteuropas (MOE) durchgeführt, in diesem Jahr in insgesamt 15 Ländern. Eine Studie mit vergleichenden Ergebnissen für alle 15 Länder veröffentlichen wir im Mai 2010.

### Dank

Wir bedanken uns an dieser Stelle herzlich bei den teilnehmenden Unternehmen für ihre Mitwirkung und für die wertvollen Informationen, die diese Studie erst ermöglicht haben. Unser Dank gilt auch den Handelskammern anderer EU-Länder in Ungarn, die die Teilnahme ihrer Mitgliedsunternehmen an der Umfrage befördert haben.

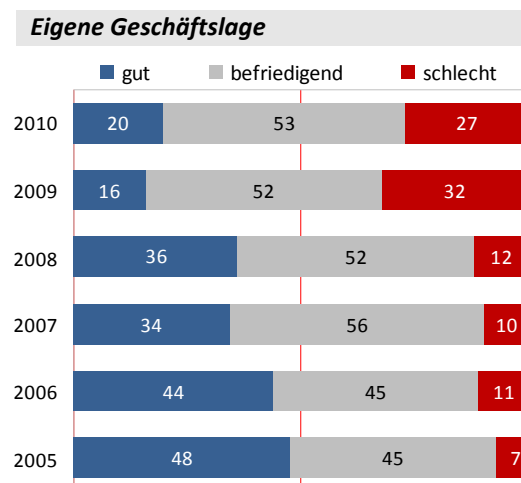
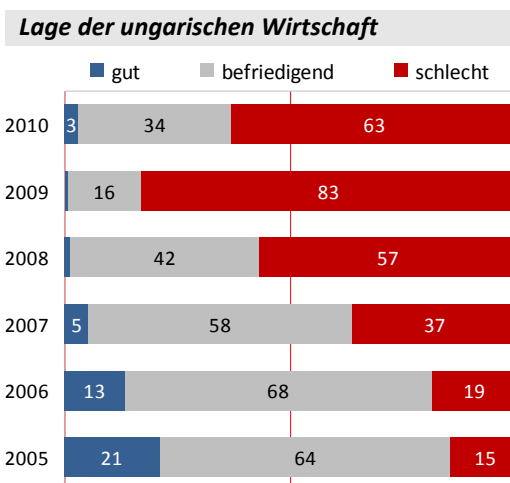
# I. Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

## Wirtschaftliche Lage: Über den Berg, aber noch nicht wieder auf der Höhe

- » Der Stimmung unter den deutschen und anderen ausländischen Investoren zeigt nach dem dramatischen Einbruch im vergangenen Jahr in diesem Jahr eine deutliche **Erholung**, hat aber die positiven Werte früherer Jahre noch nicht wieder erreicht.

Dies reflektiert auch der in diesem Jahr zum ersten Mal vorgestellte und für die Jahre 2005-2010 berechnete DUIHK Investoren-Stimmungsindikator **DISI**. Der Indikator verbesserte sich von  $-29,5$  Punkten im Vorjahr auf aktuell  $-2,5$ . Im Jahr 2008 hatte er noch bei  $+7,9$  gelegen.

- » Die **ungarische Wirtschaft** insgesamt sehen fast zwei Drittel der Unternehmen noch immer in einer schlechten Lage, auch die Konjunkturerwartungen für das laufende Jahr sind per Saldo noch immer negativ: nur jedes sechste Unternehmen rechnet mit einer Verbesserung, 28% erwarten hingegen eine Verschlechterung.
- » Die pessimistischen **Vorhersagen** der Unternehmen in der Umfrage 2009 haben sich im Verlauf des vergangenen Jahres – leider – **voll bestätigt**. Dies gilt für die Entwicklung der Umsätze, der Gewinne, der Exporte und der Investitionsausgaben – in allen Bereichen trat der prognostizierte Rückgang auf dem erwarteten Niveau ein.
- » Für 2010 überwiegt ein **vorsichtiger Optimismus**: gut jedes dritte Unternehmen rechnet mit einer Verbesserung der eigenen Geschäftslage, nur 21% mit einer Verschlechterung. Fast genau dasselbe Verhältnis von positiven und negativen Antworten weisen die Gewinnerwartungen auf.
- » Die schwache Zuversicht schlägt sich auch in den **Investitions- und Beschäftigungsplänen** wieder. Im laufenden Jahr wollen 35% der Befragten ihre Investitionen reduzieren, nur 19% wollen mehr investieren als 2009. Mit einer höheren Zahl von Beschäftigten rechnen zwar schon wieder 21% der Befragten, 24% wollen jedoch Stellen abbauen. Per Saldo bedeutet das für den Arbeitsmarkt also in diesem Jahr noch keine Entlastung.



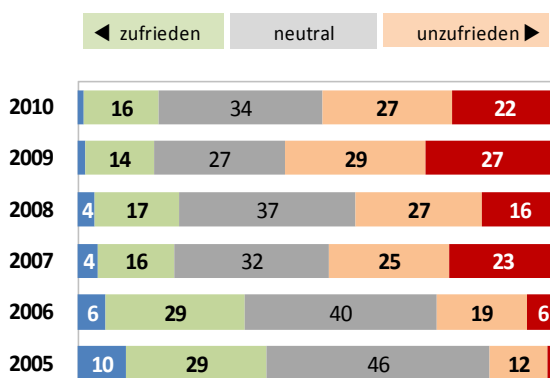
## Standortfaktoren: bewährte Tugenden, alte Beschwerden

- » Bei den Bestimmungsfaktoren für das allgemeine **Investitionsklima** im Lande hat sich die grundsätzliche Einschätzung der Vorjahre **bestätigt**: die Investoren geben Ungarn vor allem bei den Faktoren gute Noten, die den Arbeitsmarkt prägen. Unverändert deutliche – teilweise sogar verstärkte – **Kritik** bekommen hingegen die von der Wirtschaftspolitik unmittelbar zu verantwortenden Bereiche.
- » Einige der Veränderungen gegenüber 2009 sind als **direkte Folgen der Wirtschaftskrise** erklärbar. So ist z.B. der deutliche Rückgang der Zufriedenheit mit der Binnennachfrage bzw. mit den Exportmöglichkeiten in der Region eine unmittelbare Reaktion auf die erlittenen Absatzeinbußen. Umgekehrt dürfte die spürbare Entspannung bei der Verfügbarkeit von Fachkräften und bei den Arbeitskosten, aber auch die Wahrnehmung einer größeren Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer eindeutig auf die krisenbedingte Lage am Arbeitsmarkt zurückzuführen sein.
- » Die **politische Stabilität** wird zwar noch immer mehrheitlich negativ beurteilt, im Vergleich zum Anfang des Jahres 2009 aber immerhin spürbar besser, was im Wesentlichen der Installierung und relativ stabilen Arbeit der Regierung Bajnai zu verdanken sein dürfte.
- » Besorgniserregend ist, dass gerade in den Bereichen, wo seit Jahren die größte Unzufriedenheit unter den Investoren herrscht, auch 2009 keine Verbesserungen wahrgenommen wurden – im Gegenteil: bei einigen hat sich die Einschätzung noch einmal verschlechtert. Besonders augenscheinlich ist dies im Falle der **Bürokratie**, des Kampfes gegen die **Korruption** und der **Transparenz** bei öffentlichen Ausschreibungen. Die am stärksten kritisierten Felder der Wirtschaftspolitik jedoch bleiben – trotz minimaler Verbesserungen – weiterhin das Steuersystem und die Höhe der Steuerbelastung.

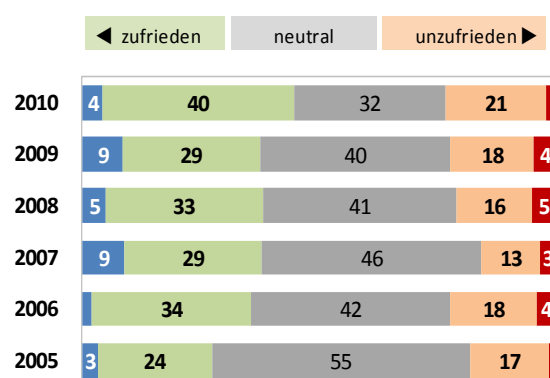
## Ungarn bleibt eine attraktive Alternative – neben anderen

- » Die Zahl der Investoren, die sich auch heute **wieder für Ungarn** als Standort entscheiden würden, liegt wie schon im Vorjahr bei 80%. Dies bestätigt erneut, dass die deutschen Investoren sich in Ungarn langfristig engagieren, vorübergehende konjunkturelle Einflüsse werfen getroffene Investitionsentscheidungen nicht kurzfristig über den Haufen.

Zufriedenheit mit der politischen Stabilität



Zufriedenheit mit der Arbeitsproduktivität

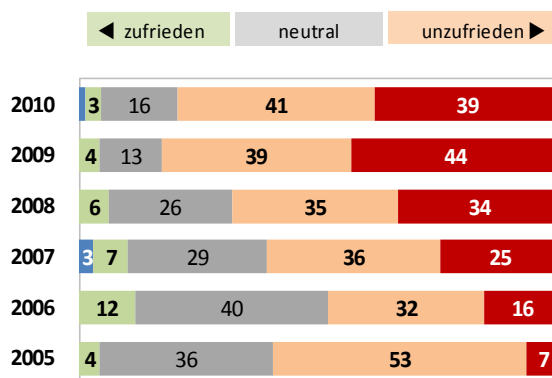


- » Bei der Beurteilung alternativer Investitionsstandorte rangiert Ungarn in diesem Jahr auf Rang 4 der zur Auswahl gestellten 19 MOE-Länder und konnte damit in den vergangenen Jahren verlorenes Terrain teilweise **wieder gut machen**. Den ersten Platz errang in diesem Jahr (erstmals) Polen, das in der Wirtschaftskrise eine außergewöhnlich gute Leistung zeigte.
- » Der Wunsch nach Einführung des **Euro** ist laut unseren Umfrageergebnissen in diesem Jahr gegenüber Anfang 2009 deutlich zurückgegangen, aber mit 86% Zustimmung noch immer außerordentlich stark ausgeprägt.

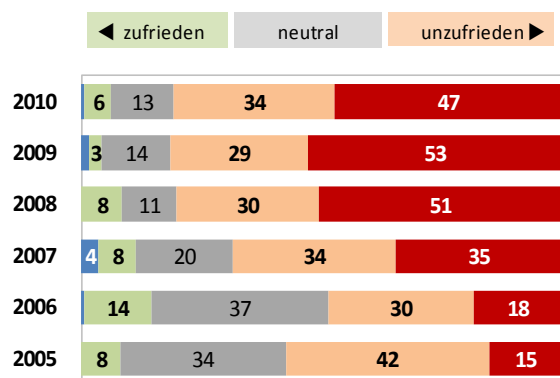
### Investitionsneigung hängt nicht vom Wahlausgang ab

- » Das Urteil der Unternehmen über das **Krisenmanagement** der Regierung hat sich seit Anfang 2009 deutlich verbessert. Damals äußerten sich gerade einmal 7% zufrieden – Anfang 2010 waren es hingegen bereits 40%.
- » Hilfsangebote der Regierung tatsächlich in Anspruch genommen haben jedoch so gut wie keine Firmen, etwa 15-20% der Firmen kannten die zur Auswahl gestellten Maßnahmen gar nicht, oder meinten, sie seien in Ungarn nicht verfügbar.
- » Der Ausgang der **Parlamentswahlen** im April hat der Umfrage zufolge praktisch keinerlei Einfluss auf das Investitionsverhalten der Unternehmen. Zwei von drei Teilnehmern erklärten, dass das Wahlergebnis ihre Investitionsentscheidungen „überhaupt nicht“ oder „kaum“ beeinflussen werde. Bei den übrigen ist die Zahl derer, die unter einer Fidesz-Regierung eher mehr investieren würden, genauso hoch die Zahl derjenigen, die ihre Investitionen eher reduzieren würden.

**Zufriedenheit mit dem Steuersystem**



**Zufriedenheit mit der Steuerlast**



## II. Ausländische Direktinvestitionen in Ungarn

### Unverzichtbarer Teil der ungarischen Wirtschaft

Ausländische Unternehmen haben bis heute insgesamt ca. 63 Mrd. Euro produktives Kapital in Ungarn investiert. Die europäischen Länder spielen dabei die mit Abstand wichtigste Rolle: 75% der Investitionen stammen aus der Europäischen Union, zusammen weniger 6% aus den USA und Japan.

Der Zustrom ausländischer Direktinvestitionen (FDI) nach Ungarn ist auch im internationalen Vergleich außergewöhnlich stark. Ganz gleich, ob im Verhältnis zur Einwohnerzahl oder zur Wirtschaftskraft: in Ungarn spielten, spielen ausländische Investitionen eine überdurchschnittlich starke Rolle.

<b>Ausländische Direktinvestitionen in Ungarn</b>		
<i>Bestand per 31.12.2008</i>		
	Mrd. Euro	Anteil
<b>Insgesamt</b>	<b>62,70</b>	<b>100.0%</b>
Europa	49,33	78.7%
<b>Europäische Union</b>	<b>47,06</b>	<b>75.1%</b>
Deutschland	13,93	22.2%
Österreich	9,06	14.5%
Holland	8,39	13.4%
Luxemburg	6,70	10.7%
Frankreich	3,83	6.1%
Außereuropäische Länder	9,48	15.1%
USA	2,59	4.1%
Japan	0,97	1.6%

*Quelle: MNB*

Das Engagement ausländischer Firmen schlägt sich positiv in vielen Bereichen der Wirtschaft nieder. Sie beschäftigen 30% der Angestellten in der Privatwirtschaft, erbringen 29% der Bruttowertschöpfung, liefern 70% der Gesamtausfuhren, und tätigen 32% aller Investitionen in Ungarn (laut UNCTAD 1991-2007: durchschnittlich 28%).

*(Quellen: KSH, Finanzministerium, UNCTAD)*

### Kontinuität trotz Krise

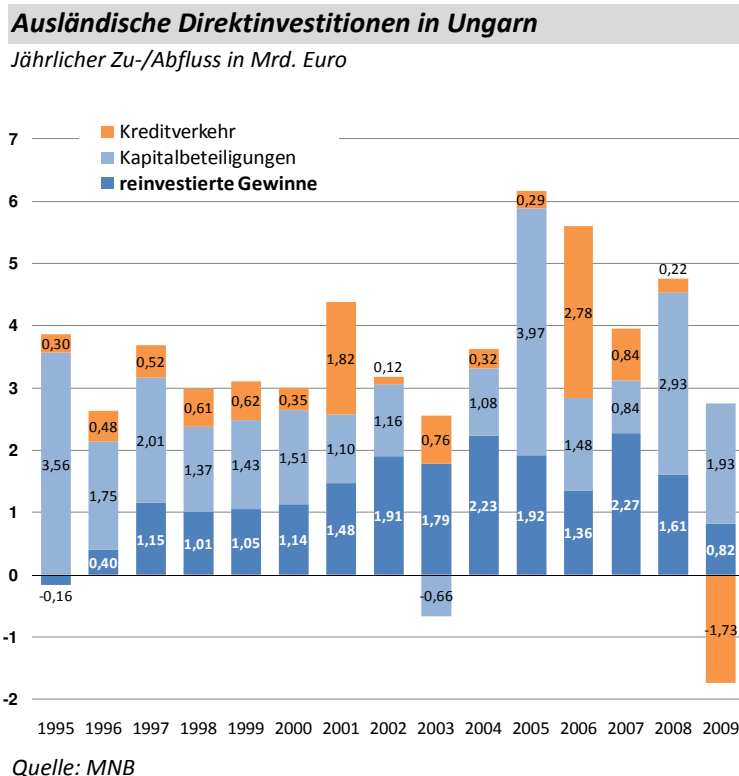
Die Höhe ausländischer Direktinvestitionen in Ungarn schrumpfte 2009 zwar auf insgesamt gerade ein Fünftel des Vorjahreswertes, und war mit einer Milliarde Euro der geringste Jahreswert bisher überhaupt, doch diese Zahl bildet die Realität nur unvollständig und verzerrt ab.

**Kreditverkehr verzerrt Statistik.** 2009 war nämlich durch einen bisher nie dagewesenen massiven Abbau von Krediten der ausländischen Mütter an ihre ungarischen Töchter gekennzeichnet (-1,7 Mrd. Euro). Ohne diese konzerninternen Kreditbewegungen lag das Volumen ausländischer Direktinvestitionen in Ungarn 2009 – sieht man einmal ab wenigen Jahren mit außerordentlichen Privatisierungserlösen – durchaus auf dem Niveau der vergangenen Jahre.



**Kräftige Neuinvestitionen.** Demgegenüber registrierte die Statistik im vergangenen Jahr einen durchaus respektablem Zustrom von Beteiligungen und Neuinvestitionen, der mit 1,9 Mrd. Euro sogar über dem Durchschnitt der vergangenen 15 Jahren lag.

Deutlich zurückgegangen, aber mit +0,8 Mrd. Euro immer noch im positiven Bereich lagen 2009 die reinvestierten Gewinne von bereits in Ungarn ansässigen Investoren. Angesichts der allgemeinen Konjunkturlage und dem damit verbundenen Einbruch beim Betriebsergebnis verwundert dies jedoch kaum.



## Bedeutung Mittel- und Osteuropas nimmt zu

Auch aus der Perspektive deutscher Investitionsströme nach Mittel- und Osteuropa (MOE) zeigt sich, dass die Region auch im Krisenjahr 2009 nicht an Bedeutung verloren hat, im Gegenteil.

Nach Angaben der Deutschen Bundesbank ist zwar das Volumen deutscher Direktinvestitionen im Ausland 2009 um 51% zurückgegangen (auf ca. 45 Mrd. Euro), unter den Zielregionen konnte jedoch Mittelosteuropa, darunter auch Ungarn, sogar Anteile hinzugewinnen. Während nämlich die deutschen Kapitalexperte in die EU15 2009 ebenfalls um die Hälfte geringer ausfielen, waren es nach Ungarn oder Tschechien „nur“ 29% bzw. 21% weniger, nach Polen stiegen sie sogar geringfügig (+6%). Allein diese drei Länder nahmen damit 2009 rund 8% aller deutschen Direktinvestitionen auf – mehr als das traditionelle Hauptziel deutscher Investitionen, die USA (6%).

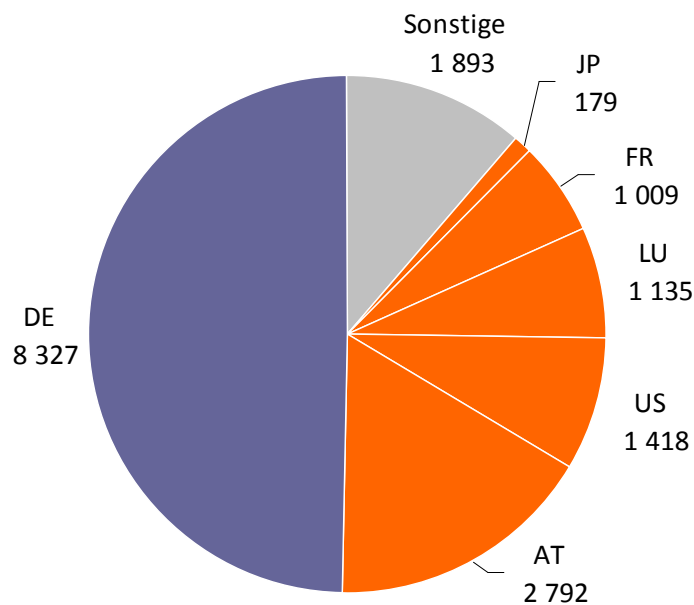
**Eine stabilisierende Rolle** spielen dabei wie schon in den Vorjahren die reinvestierten Gewinne der deutschen Auslandstöchter: im Durchschnitt der letzten fünf Jahre machten sie gut ein Viertel (27%)

aller Direktinvestitionen deutscher Unternehmen im Ausland aus, in Ungarn hingegen waren es 73%, in Polen 54% und in Tschechien sogar 97%. (In China waren es demgegenüber gerade einmal 9%, dort liegt der Schwerpunkt weiterhin auf Neuanlagen.)

Diese Daten belegen, dass das Engagement deutscher Firmen in Mittel- und Osteuropa langfristig und strategisch ausgerichtet ist, und daher auch in einem schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeld eine große Beständigkeit zeigen. Dies widerspiegelt sich auch in den Aussagen und Meinungen der Unternehmen, die sich an unserer diesjährigen Konjunkturumfrage beteiligt haben.

### ***In Ungarn reinvestierte Gewinne ausländischer Investoren nach Herkunftsland***

1999-2008, kumulierte Beträge, Millionen Euro



Quelle: MNB

### III. Die Umfrageergebnisse im Einzelnen

#### 1. Konjunkturklima – Lage und Erwartungen

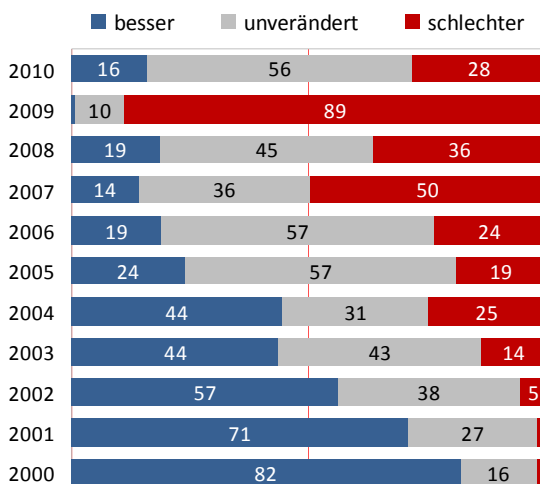
„Über den Berg, aber noch längst nicht wieder auf der Höhe“ – so etwa ließe sich die derzeitige Stimmung der teilnehmenden Unternehmen beschreiben.

Zwei von drei Unternehmen (63%) sehen die Wirtschaft insgesamt noch immer in einer schlechten Verfassung. Das ist zwar besser als vor 12 Monaten (damals waren es 83%), doch auch so noch sehr betrüblich. Die Konjunkturaussichten für das laufende Jahr sind per Saldo noch immer negativ: nur jedes sechste Unternehmen rechnet mit einer Verbesserung – gegenüber 28%, die mit einer Verschlechterung rechnen. Ein konjunktureller Aufschwung sieht anderes aus, auch wenn sich die Stimmung gegenüber der Schockstarre von Anfang 2009 gewaltig aufgehellt hat: damals hatten fast 90% mit einer Verschlechterung, und praktisch niemand mit einer Verbesserung gerechnet.

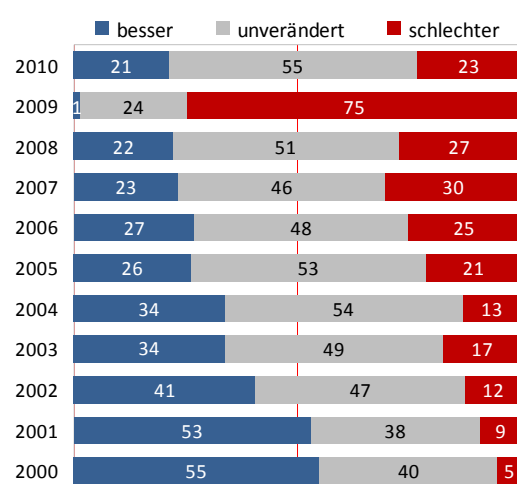
**Vorhersagen von Anfang 2009 bestätigt.** Auf Unternehmensebene haben sich die in der Umfrage vor genau einem Jahr Anfang 2009 geäußerten Befürchtungen – leider – voll bewahrheitet.

- » 55% hatten damals mit einem Rückgang ihrer **Umsätze** gerechnet – bei 62% ist dies tatsächlich eingetreten.
- » 54% kalkulierten Anfang 2009 mit einem sinkenden **Ergebnis** – bei genau so vielen ist das am Jahresende dann tatsächlich der Fall gewesen. Ein schwacher Trost: 10% hatten mit steigenden Gewinnen gerechnet, tatsächlich erreicht haben das dann letztlich 19%.
- » Sinkende **Exporte** hatten 36% befürchtet, eingetroffen ist – die Realität war mit 42% noch etwas rauher. Auf steigende Ausfuhren hatten vor einem Jahr nur 11% gehofft – genau so viele konnten dies auch realisieren.
- » 53% wollten ihre **Investitionsausgaben** senken – tatsächlich waren es „nur“ 44%. Steigerungen geplant hatten 15%, dies umgesetzt haben dann 18%.

**Erwartungen für die ungarische Wirtschaft**



**Erwartungen für die eigene Branche**

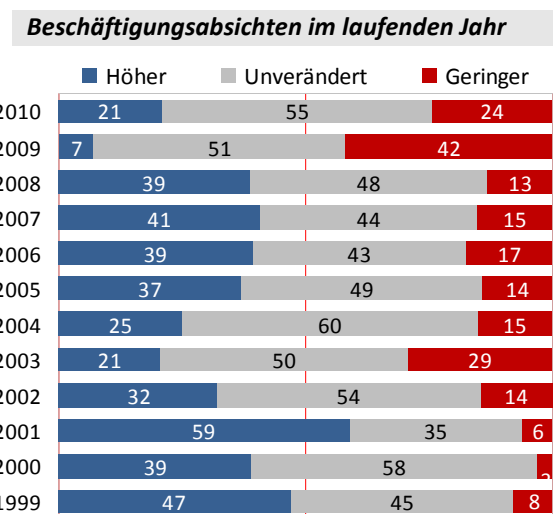
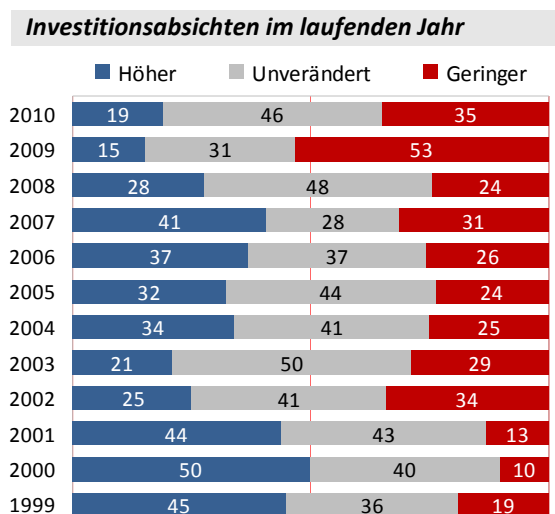


**Vorsichtiger Optimismus für das eigene Geschäft.** In Bezug auf das eigene Unternehmen ist die Lageeinschätzung etwas – nicht viel – besser als vor einem Jahr, aber per Saldo noch immer leicht negativ (20% positive Antworten gegenüber 27% negativen). Für 2010 überwiegt jedoch ein vorsichtiger Optimismus: gut jedes dritte Unternehmen rechnet mit einer Verbesserung der eigenen Geschäftslage, nur 21% mit einer Verschlechterung. Die **Gewinnerwartungen** weisen folgerichtig fast genau dasselbe Verhältnis von positiven und negativen Antworten auf. Trotzdem ergibt sich insgesamt – abgesehen von 2009 – noch immer der trübste Ausblick der letzten sechs Umfragejahre.

Dies schlägt sich bedauerlicherweise auch in den Investitions- und Beschäftigungsplänen wieder. Diese sind – trotz einer Erholung gegenüber dem Vorjahr – so schwach wie seit der deutschen Rezession in den Jahren 2002/2003 nicht mehr. Im laufenden Jahr wollen 35% der Befragten ihre **Investitionen** reduzieren, nur 19% wollen mehr investieren als 2009. Mit einer höheren Zahl von **Beschäftigten** rechnen zwar schon wieder 21% der Befragten, 24% wollen jedoch Stellen abbauen. Per Saldo bedeutet das für den Arbeitsmarkt also in diesem Jahr noch keine Entlastung. Dies entspricht übrigens auch den Prognosen vieler Wirtschaftsinstitute, die für 2010 in Ungarn noch leicht ansteigende, im besten Fall stagnierende Arbeitslosenzahlen voraussagen.

Etwas Hoffnung für das Wachstum machen allenfalls die **Exportprognosen**: 24% hoffen auf steigende Ausfuhren, nur 12% rechnen mit sinkenden Einnahmen aus dem Auslandgeschäft.

**Schlechtere Stimmung im Dienstleistungssektor.** Die Konjunkturlage und insbesondere die Aussichten für 2010 werden in den einzelnen Wirtschaftszweigen ähnlich, aber dennoch mit einigen spürbaren Unterschieden beurteilt. Auffallend ist, dass insbesondere die Firmen des Dienstleistungssektors etwas pessimistischer oder zumindest weniger optimistisch auf das Jahr 2010 blicken.

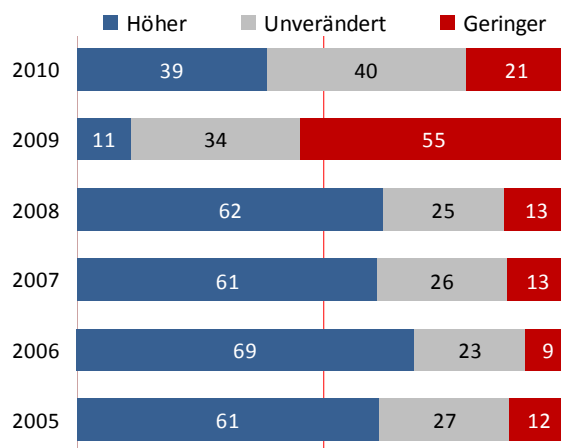
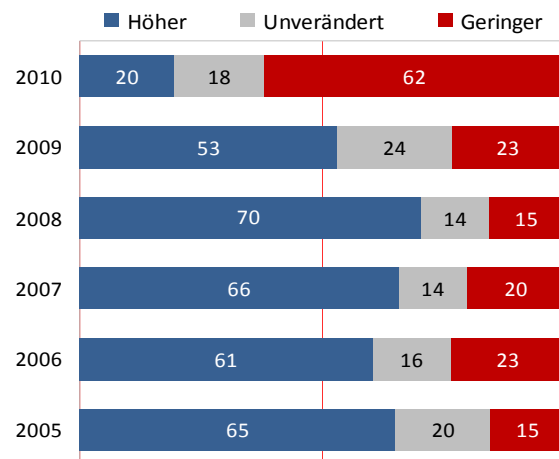
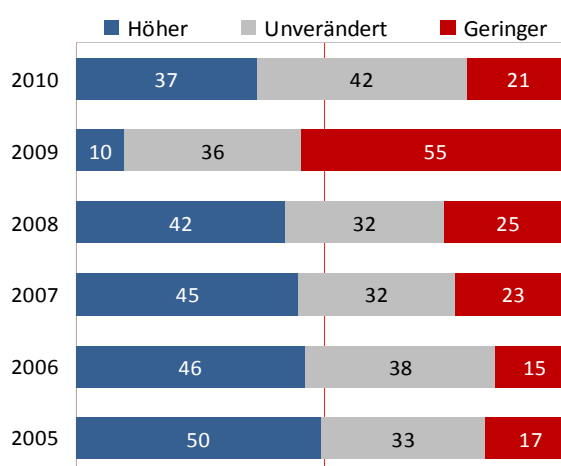
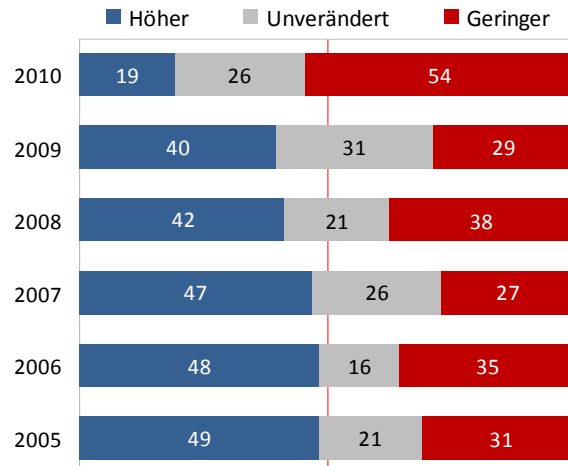


**Konjunkturerwartungen nach Wirtschaftszweigen**

	Alle Firmen*	Dienstleistungen	Handel	Industrie
<i>Saldo von positiven und negativen Antworten</i>				
Konjunkturaussichten Ungarn 2010	-12	-20	-8	-8
Eigene Geschäftslage	-8	-14	-5	-1
Eigene Geschäftsaussichten 2010	+14	+10	+13	+13
Umsatz 2010	+18	+11	+18	+21
Beschäftigung 2010	-3	-5	+3	-3
Gewinn 2010	+16	+13	+24	+10

\* Siehe auch Methodische Hinweise im Anhang.

Der Grund dafür dürfte vor allem darin liegen, dass die Krise den Dienstleistungssektor nur zeitversetzt erreicht. Die in den Unternehmen während der Rezession ergriffenen Spar- oder Rationalisierungsmaßnahmen treffen oft externe Dienstleister – vom Reisetat über Beratungsaufträge bis zum Werbebudget. Und diese Maßnahmen werden wohl auch bei anziehender Konjunktur noch in vielen Firmen weiter aufrechterhalten werden.

**Umsatzerwartungen für das laufende Jahr****Umsatz im Vorjahr****Gewinnerwartungen für das laufende Jahr****Gewinnentwicklung im Vorjahr**

## 2. Bewertung der Standortfaktoren

Die Befindlichkeit der Unternehmen wird nicht nur vom konjunkturellen Umfeld geprägt, sondern maßgeblich auch von den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Diese bestimmen nämlich nicht nur die kurzfristigen Ergebnisse der des laufenden Geschäfts (z.B. über das Steuersystem), sondern insbesondere die Parameter für zukünftige Investitionen. Für die langfristige Attraktivität des Standorts sind sie daher von ausschlaggebender Bedeutung.

Die DUIHK untersucht daher seit Jahren 25 Faktoren, die aus Sicht der Unternehmen entscheidenden Einfluss auf die Standortqualität haben. Diese Faktoren lassen sich in drei Gruppen einteilen:

### Wirtschaftspolitisches Umfeld

» z.B. Verwaltung, Steuern, Wirtschaftsförderung, Rechtssicherheit, Transparenz, Korruption.

### Arbeitsmarkt-Umfeld

» z.B. Kosten, Produktivität, Qualifikation, Bildungssystem, Verfügbarkeit von Fachkräften.

### Geschäftsumfeld

» z.B. Zulieferer, Zahlungsdisziplin, Markt/Nachfrage.

**Bewahrenswerte Stärken und alte Schwächen.** Seit Jahren hat sich immer wieder gezeigt, dass die Investoren Ungarn vor allem bei den Faktoren gute Noten geben, die den Arbeitsmarkt prägen. Die **größte Kritik** bekommen hingegen die von der Wirtschaftspolitik unmittelbar zu verantwortenden Bereiche. Dies hat sich in der Umfrage 2010 klar bestätigt, teilweise sogar noch deutlicher als in den Vorjahren.

### Zufriedenheit mit Standortfaktoren 2010

Standortfaktor	Saldo*	Standortfaktor	Saldo*
EU-Mitgliedschaft	+36 ↓3	Berufsbildung	-10 ↑10
Qualifikation der AN**	+36 ↑6	Regionale Exportchancen	-10 ↓12
Leistungsbereitschaft der AN**	+35 ↑9	F+E-Bedingungen	-16 ↓3
Verfügbarkeit von Zulieferern	+26 ↑3	Flexibilität des Arbeitsrechts	-18 ↑4
Arbeitsproduktivität	+22 ↑6	Arbeitskosten	-19 ↑19
Qualität von Zulieferern	+21 ↑4	öffentliche Infrastruktur	-21 ↑22
Hochschulbildung	+14 ↑11	Zugang zu Fördermitteln	-22 ↓2
Verfügbarkeit von Fachkräften	+8 ↑23	Rechtssicherheit	-28 ↓6
		Zahlungsmoral	-29 ↑8
		Binnennachfrage	-31 ↓13
		Politische Stabilität	-32 ↑9
		Transparenz bei Ausschreibungen	-60 ↓7
		Effiziente Verwaltung	-68 ↓2
		Bekämpfung von Korruption	-69 ↓3
		Steuersystem und -verwaltung	-75 ↑3
		Steuerbelastung	-75 ↑3

\* **Die erste Spalte** zeigt den Saldo der Antworten „zufrieden/sehr zufrieden“ und „unzufrieden/sehr unzufrieden“ für das Jahr 2010 („+“ mehr positive Antworten; „-“ mehr negative Antworten). **Die zweite Spalte** zeigt die Veränderung des Saldos gegenüber der Umfrage 2009.

\*\* AN = Arbeitnehmer

Einige der Veränderungen gegenüber 2009 sind als direkte Folgen der Wirtschaftskrise erklärbar, andere hingegen weisen auf nach wie vor bestehende strukturelle und konzeptionelle Defizite hin.

Wohl eindeutig eine unmittelbare Reaktion auf erlittene Absatzeinbußen ist z.B. der deutliche Rückgang der Zufriedenheit mit der Binnennachfrage bzw. mit den Exportmöglichkeiten in der Region

Umgekehrt ist die spürbare Entspannung bei der Verfügbarkeit von Fachkräften und bei den Arbeitskosten, aber auch die Wahrnehmung einer größeren Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer eindeutig auf die krisenbedingte Lage am Arbeitsmarkt zurückzuführen.

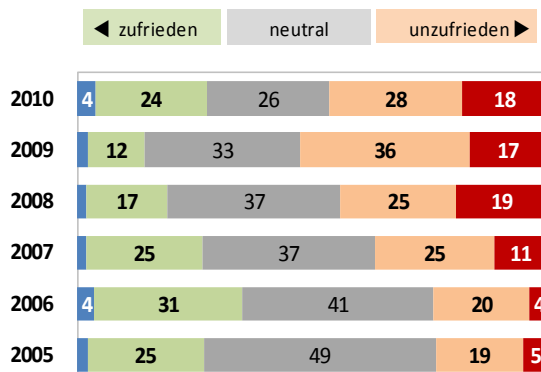
**Dennoch bleibt festzuhalten:** Fast ausnahmslos alle Aspekte des Arbeitsmarktes – von der Qualifikation über die Leistungsbereitschaft und die Arbeitsproduktivität bis zur Verfügbarkeit von Fachkräften erhielten per Saldo (erneut) eine positive Bewertung. Lediglich bei den Arbeitskosten und bei der Gestaltung des Arbeitsrechts werden Schwächen deutlich, die die Attraktivität des ungarischen Arbeitsmarktes langfristig beeinträchtigen können.

Bei anderen Standortfaktoren kommen jedoch in den Antworten auch krisenunabhängige, quasi „hausgemachte“ Entwicklungen zum Ausdruck.

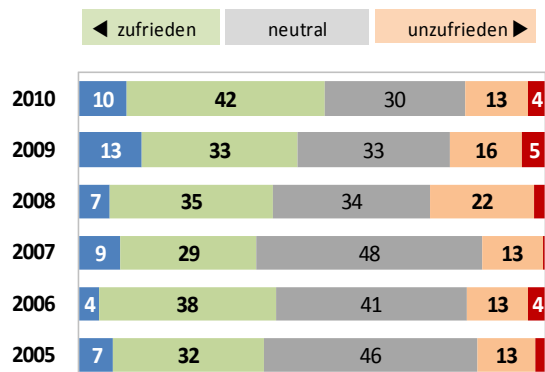
**Mehr Gewissheit über politische Konstellationen.** So wird z.B. die politische Stabilität wird zwar noch immer mehrheitlich negativ beurteilt, im Vergleich zum Anfang des Jahres 2009 aber immerhin spürbar besser. Dies dürfte im Wesentlichen der Installierung der Regierung Bajnai zu verdanken sein, womit zugleich die Unsicherheit über das ob und das wann eventueller vorgezogener Neuwahlen ausgeräumt wurde. Und Anfang des Jahres 2010 erscheint den meisten der Befragten auch der Wahlausgang im April relativ eindeutig, was – unabhängig von den eigenen parteipolitischen Präferenzen – ebenfalls mehr politische Gewissheit schafft.

**Dauerkritik an Steuersystem und Verwaltung.** Besorgniserregend ist hingegen, dass gerade in den Bereichen, wo seit Jahren die größte Unzufriedenheit unter den Investoren herrscht, auch 2009 keine Verbesserungen wahrgenommen wurden – im Gegenteil: bei einigen hat sich die Einschätzung noch einmal verschlechtert. Besonders augenscheinlich ist dies im Falle der Bürokratie, des Kampfes gegen die Korruption und der Transparenz bei öffentlichen Ausschreibungen. Das Steuersystem und

**Zufriedenheit mit den Arbeitskosten**



**Zufriedenheit mit der Leistungsbereitschaft**



die Steuerbelastung bleiben – trotz minimaler Verbesserungen – weiterhin die am stärksten kritisierten Felder der Wirtschaftspolitik: vier von fünf Unternehmen sind unzufrieden oder sehr unzufrieden damit. Nicht viel besser ist das Ansehen der Verwaltung, die von 73% der Firmen als kritikwürdig beurteilt wird.

**Ärgernisse können zu Hindernissen werden.** Wie wichtig es ist, gerade diese Probleme zu lösen, belegt eine Differenzierung der Antworten. Bei den Unternehmen, die heute nicht wieder in Ungarn investieren würden, sind die Durchschnittsnoten für die einzelnen Standort-Charakteristika fast durchweg schlechter als bei denen, die sich wieder für Ungarn entscheiden würden. Das verwundert kaum. Aufschlussreich ist jedoch, wo der Malus der „Enttäuschten“ am stärksten ausfällt\*:

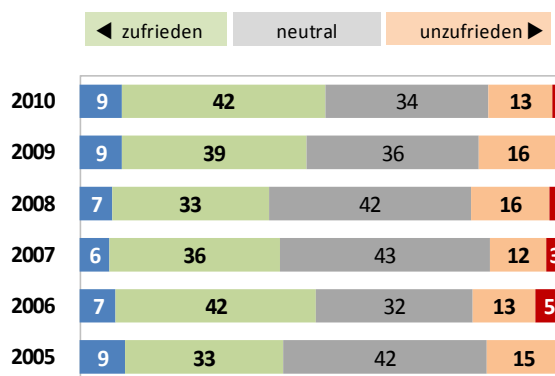
- » Rechtssicherheit: -0,63
- » Fördermittel: -0,58
- » Bürokratie: -0,54
- » Korruption: -0,53
- » Steuerlast: -0,49
- » Transparenz: -0,49

\* Abweichung der Durchschnittsnoten der „Enttäuschten“ von denen der „Nicht-Enttäuschten“, Notenskala von 1-5

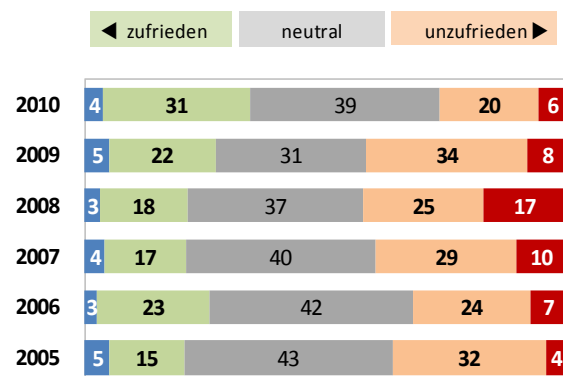
Diese Standortfaktoren sind also nicht nur einfach ein Ärgernis, sondern können Investoren letztlich von einem Engagement in Ungarn abhalten.

Die in Zahlen ausgedrückten Bewertungen der Standortfaktoren widerspiegeln sich im Übrigen auch in den verbalen Wünschen, Vorschlägen und Forderungen, die die Teilnehmer auf die Frage nach den drei wichtigsten Aufgaben der Regierung formulieren konnten. Danach ist das mit Abstand wichtigste Handlungsfeld die Zurückdrängung der Korruption – nahezu 60% aller Firmen nannten dies unter den Top-3-Aufgaben, gleich danach folgen der Umbau des Steuersystems, die Senkung der Abgabelast und der Bürokratieabbau.

**Zufriedenheit mit der Qualifikation der AN**



**Zufriedenheit mit der Verfügbarkeit von Fachkräften**

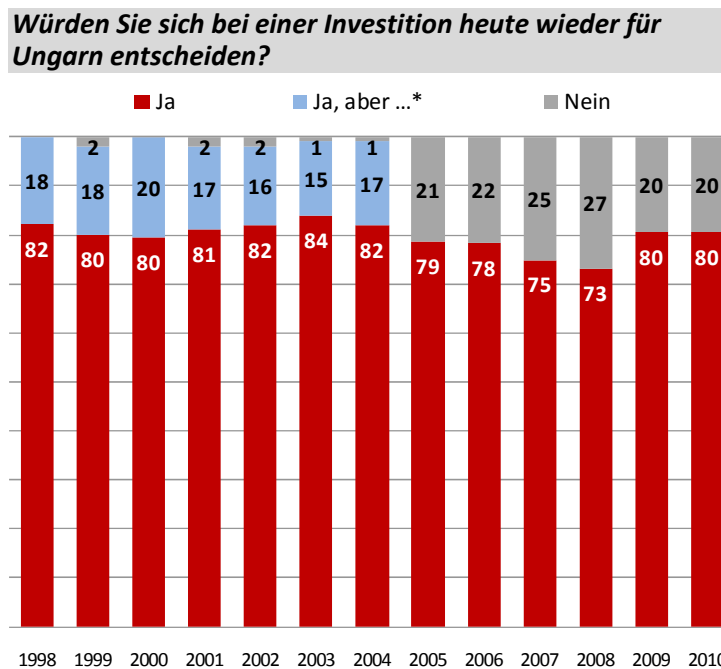




### 3. Standortalternativen

Seit nunmehr 13 Jahren befragen wir die Unternehmen, ob sie sich einen alternativen Investitionsstandort vorstellen können. Bewusst fragen wir nicht nach Abwanderungsplänen – die würde wohl niemand langfristig ankündigen, stattdessen sollen die Unternehmen angeben, ob sie heute wieder Ungarn als Investitionsstandort wählen, oder ein anderes Land bevorzugen würden. Dies bildet die relative Attraktivität des Standortes gegenüber alternativen Investitionsstandorten gut ab – und die ist erstaunlich stabil.

**Vier von fünf Firmen würden wiederkommen.** Der Anteil derer, die sich auch heute wieder für Ungarn entscheiden würden, liegt wie schon im Vorjahr bei 80%. Und dies ist auch exakt der Durchschnitt der vergangenen 13 Jahre. Die große Konstanz dieses Wertes bestätigt erneut eine der Kernbotschaften der DUIHK: die deutschen Investoren engagieren sich langfristig in Ungarn, vorübergehende konjunkturelle Einflüsse werfen getroffene Investitionsentscheidungen nicht kurzfristig über den Haufen.



Quelle: DUIHK

**Alternativen sind immer relativ.** Die Attraktivität eines Investitionsstandortes ist in erster Linie immer eine relative Größe. Bei den Antworten auf unsere Frage nach der Attraktivität anderer Länder in Mittel- und Osteuropa ist daher nicht der absolute Wert, sondern das relative Abschneiden im Vergleich zu den „Mitbewerbern“ bzw. die Verschiebungen in dieser Rangfolge. Die Richtigkeit dieser Interpretation beweist ein Blick auf die Durchschnittsnote für alle zur Auswahl gestellten Länder: sie lag in diesem Jahr bei 3,53, praktisch unverändert gegenüber dem Vorjahr (3,52). Das heißt, die Umfrageteilnehmer sind nicht insgesamt enthusiastischer oder kritischer geworden, sondern nur die relativen Urteile haben sich verschoben.

Zu diesen Verschiebungen hat offensichtlich die „Performance“ der einzelnen Länder in der Wirtschaftskrise maßgeblich beigetragen. Am deutlichsten wird dies im Falle Polens: das Land lag erstmals ganz vorn – im letzten Jahr kam es nur auf Rang 4. Dieser Sprung dürfte zu einem beträchtlichen Maße der Tatsache zu verdanken sein, dass Polen als einzige wichtige Volkswirtschaft in Europa die Krise ohne negative Wachstumszahlen gemeistert hat.

**Ungarn rappelt sich auf.** Bei der Beurteilung alternativer Investitionsstandorte rangiert Ungarn in diesem Jahr auf Rang 4 der zur Auswahl gestellten 19 MOE-Länder und konnte damit in den vergangenen Jahren verlorenes Terrain teilweise wieder gut machen.

Tschechien (auf Rang 2) und Slowenien (Rang 3) verteidigten ihren bisherigen hervorragenden Ruf. Etwas nachgelassen hat der Glanz der Slowakei, die vom 2. auf den 5. Rang abrutschte, und auch Rumänien, das 2008 (also im ersten Jahr nach seinem EU-Beitritt) auf Rang 1 emporgeschneit war, büßte erneut an Attraktivität ein und wurde nur noch 7.

Unverändert schwach ist die Begeisterung für die Länder (Nicht-EU-) Länder Südosteuropas, die sich erneut ausnahmslos in der unteren Hälfte der Auswahlliste wiederfinden, ebenso wie die Ukraine oder Weißrussland.

**Zuhause ist es am schönsten?** Sozusagen „außer Konkurrenz“ fragen wir seit mehreren Jahren auch nach der Attraktivität Deutschlands und Chinas. Letzteres hat zwar 2010 gegenüber dem Vorjahr wieder an Anziehungskraft und würde nun auf Rang 8 landen – doch dies ist weit entfernt von der Euphorie früherer Jahre: 2006 hätte China noch auf Platz 1 gelegen.

Ganz anders im Falle von Deutschland: Seit 2006 hat das Land seinen Ruf als Investitionsstandort ständig verbessert, und wäre 2010 erneut Sieger geworden – mit deutlichem Abstand vor Polen. Warum in Ungarn ansässige Investoren Deutschland so positiv beurteilen, wäre Gegenstand einer eigenen Untersuchung, man kann aber wohl die These aufstellen, dass die Firmen bessere Bedingungen in Deutschland bei genau jenen Standortfaktoren vermuten, die in Ungarn besonders kritisch beurteilt werden.

## 4. Krisenmanagement, Euro, Wahlen

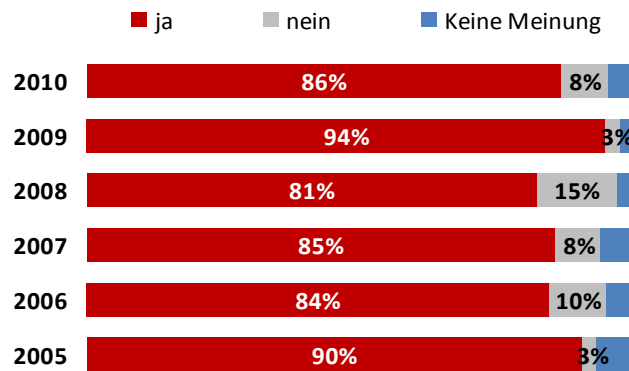
### Einführung des Euro: etwas weniger dringend

Der Wunsch nach Einführung des Euro ist laut unseren Umfrageergebnissen in diesem Jahr gegenüber Anfang 2009 deutlich zurückgegangen, aber mit 86% Zustimmung noch immer außerordentlich stark ausgeprägt.

Die Korrektur des außerordentlich hohen Wertes von 2009 erscheint jedoch angesichts der veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen kaum verwunderlich. Anfang 2009 befand sich Ungarn in einer akuten Finanzkrise, der Wechselkurs des Forint zum Euro bewegte sich zur Zeit der letzten Umfrage um 300, zeitweise sogar darüber. Zwölf Monate später lag er um 270 – das ist eine Aufwer-

tung um 10%. Der Basiszins der Zentralbank lag im Februar 2009 bei 9,5%, ein Jahr später bei 5,75% – eine Reduzierung um 375 Basispunkte. Zum Vergleich: der Leitzins der Europäischen Zentralbank verringerte sich im selben Zeitraum „nur“ um 100 Basispunkte (auf derzeit 1,0%).

### Ist die Einführung des Euro wünschenswert?



### Krisenhilfen: gelobt, doch kaum genutzt

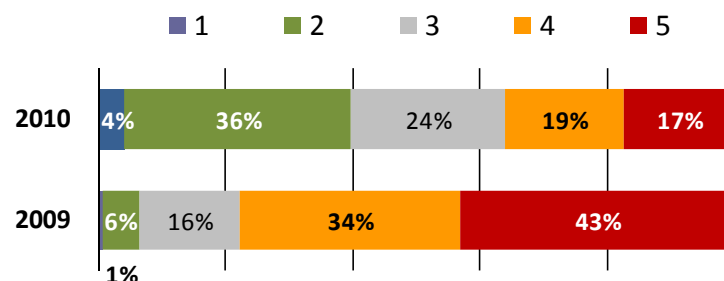
Bereits in der letzten Umfrage haben wir die Unternehmen befragt, wie angemessen, genauer: wie „zielführend und ausreichend“ die Maßnahmen der ungarischen Regierung gegen die Wirtschaftskrise sind. Damals, Anfang 2009, überschlugen sich Negativmeldungen aus aller Welt, Wirtschaftsforscher überboten sich nahezu täglich mit immer düstereren Prognosen. Und in Ungarn suchte man erst noch fieberhaft nach Lösungen für eine Rezession, die man bisher nur aus Lehrbüchern kannte. Dementsprechend enttäuscht war man vom Krisenmanagement der Regierung: gerade einmal 7% äußerten sich zufrieden.

Ein Jahr später überwiegt nun mit 40% die Zufriedenheit – der Anteil der Unzufriedenen hingegen ist auf weniger als die Hälfte, von 77% auf jetzt 36% zurückgegangen.

### Wie zielführend und ausreichend sind die Maßnahmen zur Bewältigung der Wirtschafts- und Finanzkrise?

1=sehr zielführend und ausreichend

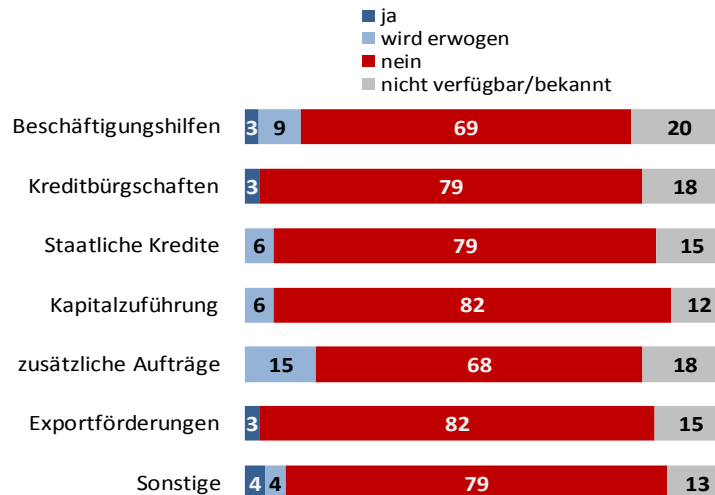
5 = überhaupt nicht zielführend und ausreichend



Ob die gewachsene Zufriedenheit tatsächlich nur der Leistung der Regierung Bajnai zuzuschreiben ist, darf bezweifelt werden. Zum einen dürfte die weniger kritische Haltung wohl auf die aktuell weniger dramatische Konjunkturlage zurückzuführen sein.

Zum anderen gaben die Firmen an, so gut wie keine Hilfsangebote der Regierung tatsächlich in Anspruch genommen zu haben. Etwa 15-20% der Firmen kannten die zur Auswahl gestellten Maßnahmen gar nicht oder meinten, sie seien in Ungarn nicht verfügbar. Diese Beurteilungen zeigen, dass die Zielgenauigkeit und/oder die Bedingungen zur Inanspruchnahme von staatlichen Hilfen für die Unternehmen nicht attraktiv waren, und zum anderen auch die Kommunikation nicht optimal war.

### Hat Ihr Unternehmen Hilfsangebote im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise in Anspruch genommen?



### Wahlen: Investitionen folgen anderen Regeln

„Bier ist Bier, und Schnaps ist Schnaps!“ sagt der Deutsche, wenn er ausdrücken will, dass bestimmte Dinge klar voneinander getrennt werden müssen. Und genau das denken die befragten Investoren offensichtlich auch vom Zusammenhang zwischen dem Wahlausgang und ihren eigenen Investitionsabsichten. Zwei von drei Unternehmen erklärten, dass das Wahlergebnis im April ihre Investitionsentscheidungen „überhaupt nicht“ oder „kaum“ beeinflussen werde. Und selbst unter denen, auf deren Investitionspläne ein Wahlsieg von Fidesz einen in gewissen Einfluss haben könnte, war die Zahl positiver und der negativer Antworten (d.h. „Fidesz = investitionsfördernd“ oder „Fidesz = investitionshemmend“) fast identisch (15% vs. 13%)!

**Sehr rational, aber trotzdem erwähnenswert** ist übrigens die Tatsache, dass unter den Firmen, die die Arbeit der Regierung Bajnai gut fanden, 30% ihre Investitionen unter einer Fidesz-Regierung eher verringern würden, nur 6% von ihnen würden sie erhöhen. Von denen jedoch, die mit der Regierung Bajnai unzufrieden waren, würden unter Fidesz 38% ihre Investitionen eher ausweiten, und nur 3% würden sie eher kürzen.

Die Option „Wahlsieger MSZP“ hat übrigens – bezeichnenderweise – praktisch niemand überhaupt erst in Erwägung gezogen.

## IV. DISI – DUIHK Investoren-Stimmungsindikator

Der DUIHK Investoren-Stimmungsindikator DISI komprimiert in einem einzigen Wert jene Faktoren, die kurz- und mittelfristig die Geschäfts- und Investitionsentscheidungen der Investoren beeinflussen.

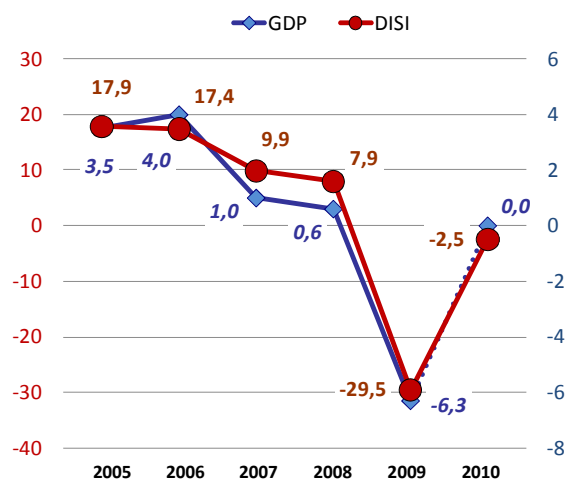
Der Wert des DISI zeigt 2010 eine außerordentlich starke Verbesserung gegenüber dem Vorjahr, die jedoch noch nicht ausreichte, um an die Werte früherer Jahre wieder heranzukommen. Insgesamt deutet der Indikator in diesem Jahr eine fast neutrale Stimmung der Investoren an, nachdem 2009 zu Beginn der weltweiten Wirtschaftskrise ein beispielloser Einbruch zu verzeichnen war.

### Entwicklung des DUIHK Investoren-Stimmungsindikators DISI

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
DISI	17.9	17.4	9.9	7.9	-29.5	-2.5

Bemerkenswert ist, dass der Wert des DISI offensichtlich stark mit der tatsächlichen Wirtschaftsentwicklung korreliert. Für die letzten fünf Jahre entwickelte sich das ungarische BIP nahezu parallel zu der (am Jahresanfang) vom DISI vorgezeichneten Bahn. Das von vielen Wirtschaftsforschern für 2010 vorhergesagte BIP-Wachstum von 0-1% würde ebenfalls dem DISI-Wert für das laufende Jahr entsprechen. Eine höhere Wachstumsrate wäre – zumindest laut DISI – eher überraschend.

Entwicklung des DISI und des ungarischen BIP



Auch wenn der DISI nicht für ökonometrische Modelle konzipiert wurde, so zeigen doch die bisher ermittelten Werte, dass die Aussagen der Unternehmen in der DUIHK-Konjunkturumfrage eine hohe praktische Relevanz und Aussagekraft für die wirtschaftliche Situation des Landes haben.

➡ Zur Methodik des DISI siehe Abschnitt V.1. Methodische Hinweise

➡ Zu den Werten der Teilindikatoren des DISI siehe Abschnitt IV.2. Tabellen.

## V. Daten

### 1. Hinweise zur Methodik

#### 1. Befragung

Die Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer (DUIHK) erstellt seit 1995 jährlich einen Konjunkturbericht. Dieser basiert auf einer schriftlichen Befragung, seit 2008 können die Fragebögen auch online ausgefüllt werden. Die Antworten werden anonymisiert ausgewertet.

#### 2. Befragungszeitraum

11. Februar bis 10. März 2010.

#### 3. Umfrageteilnehmer

An der Umfrage 2010 haben sich insgesamt 182 Unternehmen mit Sitz in Ungarn beteiligt, in die Auswertung eingegangen sind die Antworten von 174 Firmen.

Die überwiegende Mehrzahl der Teilnehmer (77%) waren Unternehmen mit deutscher Beteiligung bzw. DUIHK-Mitglieder ohne Angabe einer ausländischen Muttergesellschaft. 19% gaben Muttergesellschaften in anderen europäischen Ländern an (zum überwiegenden Teil in Frankreich und in Österreich), 4% solche in Übersee (USA und Japan).

Die Zusammensetzung der Probe nach Wirtschaftszweigen ist seit 1999 weitestgehend konstant (Durchschnitt 1999-2010: Industrie 37%, Dienstleistungen 38%, Handel 20%). 2010 gab es im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt lediglich eine leichte Verschiebung zugunsten der Industrie, und zulasten des Handels. Damit ist eine gute Vergleichbarkeit der Daten im Zeitverlauf gegeben.

Ab 2010 umfasst „Industrie“ Firmen, die als Sektor verarbeitendes Gewerbe, Energieversorgung und/oder Bauwirtschaft angegeben haben.

#### 4. Begriffe

**Saldo:** Bei Fragen nach einer qualitativen Beurteilung eines bestimmten Merkmals (z.B. „besser“, „unverändert“, „schlechter“) bezeichnet „Saldo“ die Differenz der Anteile von positiven und negativen Antworten. Neutrale Antworten werden vernachlässigt. Der Saldo bewegt sich also grundsätzlich zwischen -100 und +100

*Beispiel: Haben 10% der Teilnehmer die Antwort „höher“ gegeben, 24% die Antwort „unverändert“ und 67% die Antwort „geringer“, so ergibt sich ein Saldo von  $\{10-67\} = -57$ .*

**Durchschnitt:** Wenn nicht anders angegeben, wird als Durchschnittswert das arithmetische Mittel verwendet.

## 6. Ergebnisse nach Wirtschaftszweigen

Bei der Angabe des Wirtschaftszweiges sind Mehrfachnennungen möglich. 2010 haben etwa 10% der Teilnehmer zwei oder mehr Wirtschaftszweige angegeben.

Werte für „**alle Firmen**“ berücksichtigen die Antworten aller teilnehmenden 174 Firmen

Nach Wirtschaftszweigen aufgeschlüsselte Werte berücksichtigen grundsätzlich alle Unternehmen, die den betreffenden Zweig angegeben haben. Antworten von Firmen, die mehrere Zweige angegeben haben, werden also bei der Auswertung mehrfach berücksichtigt, z.B. einmal unter „Handel“, und einmal unter „Industrie“. Dies kann rechnerisch dazu führen, dass der (gewichtete) Durchschnitt der drei Wirtschaftszweige nicht dem Wert für „alle Firmen“ entspricht. Im Extremfall kann es sogar vorkommen, dass der Wert für „alle Firmen“ geringfügig höher [geringer] ist als der größte [kleinste] der drei Einzelwerte ist, nämlich dann, wenn die Antworten der in mehreren Zweigen tätigen Firmen signifikante Abweichungen zu den in nur einem einzigen Wirtschaftszweig tätigen Firmen aufweisen.

## 6. Vergleichbarkeit der Daten mit Vorjahren

Beim direkten Vergleich mit Vorjahreswerten ist zu berücksichtigen, dass sich die Stichprobe von Jahr zu Jahr teilweise aus unterschiedlichen Teilnehmern zusammensetzt. Allerdings zeigt der Abgleich mit Ergebnissen aus den Vorjahren, dass keine nennenswerten statistischen Inkonsistenzen zu verzeichnen sind.

## 7. Zur Methodik des DISI-Indikators

Der „DUIHK Investoren-Stimmungsindikator“ – kurz „DISI“ wurde 2010 zum ersten Mal ermittelt, und zwar rückwirkend für die Jahre 2005 bis 2010.

Hauptziel des DISI ist es, in einem einzigen Wert jene Faktoren zu erfassen, die kurz- und mittelfristig die Geschäfts- und Investitionsentscheidungen der Investoren beeinflussen.

Dementsprechend wurde sowohl die Zusammensetzung des Indikators als auch die Gewichtung der einzelnen Komponenten konstruiert.

### Zusammensetzung des DISI:

Teilindikator	Gewichtung	Anzahl der Komponenten
Wirtschaftliche Lage	10%	6
Wirtschaftliche Erwartungen	50%	6
Zufriedenheit mit Standortfaktoren	35%	25
Wiederholungsneigung der Investitionsentscheidung	5%	1
<b>DISI</b>	<b>100%</b>	<b>38</b>

Die Gewichtung der Teilindikatoren wurde entsprechend ihrer Relevanz für kurz- und mittelfristige Geschäfts- und Investitionsentscheidungen festgelegt.

Der Index kann theoretisch Werte von „-100“ bis „+100“ annehmen, dies gilt auch für alle Teil-Indikatoren und die Komponenten. Diese Konstruktion soll durch das Vorzeichen eindeutig eine Tendenz erkennen lassen, zugleich erleichtert der Wert „100“ als Extremwert die verständliche Interpretation. Danach bedeutet ein Wert von „-100“ Punkten, dass die Investoren ausnahmslos unzufrieden und pessimistisch sind (d.h. alle Lagemerkmale „schlecht“, alle Erwartungen „schlechter“, alle Standortfaktoren „sehr unzufrieden“ und alle Teilnehmer würden „nicht wieder in Ungarn“ investieren. Der Wert „0“ beschreibt einen völlig neutralen Zustand, also „weder gut noch schlecht“, und bei „+100“ Punkten wären alle Investoren ausnahmslos zufrieden und optimistisch.

Antworten in Unternehmensumfragen tendieren naturgemäß eher zur Mitte als zu den Extremwerten. Der DISI hat für die untersuchten Jahre maximal +17,9 und minimal -29,5 angenommen.



## 2. Tabellen

### Anmerkung zur Nummerierung der Fragen

Aus technischen Gründen mussten in der Online-Version des Fragebogens die Fragen seitenweise nummeriert werden. Die nachstehende Zählweise folgt dem gedruckten Fragebogen.

### Umfrageteilnehmer nach Wirtschaftszweig

	Teilnehmer insgesamt	darunter		
		Industrie*	Handel	Dienstleistungen
2006	202	37%	28%	35%
2007	177	39%	27%	34%
2008	179	31%	28%	41%
2009	143	39%	19%	42%
<b>2010</b>	<b>174</b>	<b>42%</b>	<b>20%</b>	<b>39%</b>
<b>1999-2010</b>	<b>2144</b>	<b>39%</b>	<b>24%</b>	<b>37%</b>

\* verarbeitendes Gewerbe, Bauwirtschaft, Energie- und Wasserversorgung

### Umfrageteilnehmer nach Beschäftigtenzahl

	Zahl der Beschäftigten				
	1-9	10-49	50-249	250-999	1000 oder mehr
2009	31%	24%	30%	13%	1%
<b>2010</b>	<b>24%</b>	<b>24%</b>	<b>27%</b>		<b>26%</b>

### Umfrageteilnehmer nach Exportorientierung

	Anteil der Exporte am Gesamtumsatz in %				
	0-20	20-40	40-60	60-80	80-100
2009	52%	10%	10%	6%	22%
<b>2010</b>	<b>47%</b>	<b>7%</b>	<b>9%</b>	<b>10%</b>	<b>27%</b>

### 1. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Wirtschaftslage in Ungarn?

	Gut	Befriedigend	Schlecht	Saldo
2005	20.9%	64.3%	14.8%	6.1
2006	13.4%	67.7%	18.9%	-5.5
2007	5.1%	58.3%	36.6%	-31.4
2008	1.1%	41.8%	57.1%	-55.9
2009	0.7%	16.1%	83.2%	-82.5
<b>2010</b>	<b>2.9%</b>	<b>33.9%</b>	<b>63.2%</b>	<b>-60.2</b>
Darunter:				
Industrie	1.3%	34.6%	64.1%	-62.8
Handel	5.3%	31.6%	63.2%	-57.9
Dienstleistungen	2.7%	34.2%	63.0%	-60.3

**2. Wie beurteilen Sie die Aussichten für die ungarische Wirtschaft 2010 im Vergleich zum Vorjahr?**

	Besser	Unverändert	Schlechter	Saldo
2005	24.3%	56.5%	19.1%	5.2
2006	19.1%	57.3%	23.6%	-4.5
2007	14.3%	36.0%	49.7%	-35.4
2008	18.8%	44.9%	36.4%	-17.6
2009	0.7%	10.5%	88.8%	-88.1
<b>2010</b>	<b>16.1%</b>	<b>55.7%</b>	<b>28.2%</b>	<b>-12.1</b>
<i>Darunter:</i>				
Industrie	18.8%	55.0%	26.3%	-7.5
Handel	13.2%	65.8%	21.1%	-7.9
Dienstleistungen	12.2%	55.4%	32.4%	-20.3

**3. Wie wird sich die Situation in Ihrer Branche 2010 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?**

	Besser	Unverändert	Schlechter	Saldo
2005	26.3%	52.6%	21.1%	5.3
2006	27.1%	47.7%	25.1%	2.0
2007	23.4%	46.3%	30.3%	-6.9
2008	22.2%	50.6%	27.3%	-5.1
2009	1.4%	23.9%	74.6%	-73.2
<b>2010</b>	<b>21.4%</b>	<b>55.5%</b>	<b>23.1%</b>	<b>-1.7</b>
<i>Darunter:</i>				
Industrie	22.5%	60.0%	17.5%	5.0
Handel	21.1%	52.6%	26.3%	-5.3
Dienstleistungen	20.5%	52.1%	27.4%	-6.8

**4. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Geschäftslage Ihres Unternehmens?**

	Gut	Befriedigend	Schlecht	Saldo
2005	47.8%	45.2%	7.0%	40.9
2006	44.0%	45.0%	11.0%	33.0
2007	34.5%	55.7%	9.8%	24.7
2008	36.2%	52.0%	11.9%	24.3
2009	16.1%	51.7%	32.2%	-16.1
<b>2010</b>	<b>19.7%</b>	<b>53.2%</b>	<b>27.2%</b>	<b>-7.5</b>
<i>Darunter:</i>				
Industrie	21.3%	56.3%	22.5%	-1.3
Handel	18.4%	57.9%	23.7%	-5.3
Dienstleistungen	17.8%	50.7%	31.5%	-13.7

**5. Wie wird sich die Geschäftslage Ihres Unternehmens 2010 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?**

	Besser	Unverändert	Schlechter	Saldo
2005	43.0%	47.4%	9.6%	33.3
2006	45.2%	43.2%	11.6%	33.7
2007	43.2%	36.9%	19.9%	23.3
2008	37.1%	49.7%	13.1%	24.0
2009	9.1%	39.2%	51.7%	-42.7
<b>2010</b>	<b>34.9%</b>	<b>44.2%</b>	<b>20.9%</b>	<b>14.0</b>
<i>Darunter:</i>				
Industrie	35.0%	42.5%	22.5%	12.5
Handel	34.2%	44.7%	21.1%	13.2
Dienstleistungen	30.6%	48.6%	20.8%	9.7

**6. Wie haben sich Ihre Umsätze 2009 im Vergleich zum Vorjahr entwickelt?**

	Höher	Unverändert	Geringer	Saldo
2005	65.2%	19.6%	15.2%	50.0
2006	60.7%	15.8%	23.5%	37.2
2007	66.1%	13.8%	20.1%	46.0
2008	70.3%	14.3%	15.4%	54.9
2009	53.1%	23.8%	23.1%	30.1
<b>2010</b>	<b>19.5%</b>	<b>18.4%</b>	<b>62.1%</b>	<b>-42.5</b>
<i>Darunter:</i>				
Industrie	16.3%	17.5%	66.3%	-50.0
Handel	15.8%	15.8%	68.4%	-52.6
Dienstleistungen	25.7%	20.3%	54.1%	-28.4

**7. Wie werden sich Ihre Umsätze 2010 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?**

	Höher	Unverändert	Geringer	Saldo
2005	61.5%	26.6%	11.9%	49.5
2006	68.6%	22.7%	8.8%	59.8
2007	61.4%	26.1%	12.5%	48.9
2008	62.3%	24.6%	13.1%	49.1
2009	11.2%	34.3%	54.5%	-43.4
<b>2010</b>	<b>38.7%</b>	<b>40.5%</b>	<b>20.8%</b>	<b>17.9</b>
<i>Darunter:</i>				
Industrie	42.5%	36.3%	21.3%	21.3
Handel	39.5%	39.5%	21.1%	18.4
Dienstleistungen	32.9%	45.2%	21.9%	11.0

**8. Wie wird sich die Zahl Ihrer Beschäftigten 2010 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?**

	Höher	Unverändert	Geringer	Saldo
2005	36.8%	49.1%	14.0%	22.8
2006	39.3%	43.3%	17.4%	21.9
2007	40.7%	44.1%	15.3%	25.4
2008	39.0%	48.0%	13.0%	26.0
<b>2009</b>	<b>7.0%</b>	<b>51.0%</b>	<b>42.0%</b>	<b>-35.0</b>
	<b>20.8%</b>	<b>54.9%</b>	<b>24.3%</b>	<b>-3.5</b>
<i>Darunter:</i>				
Industrie	25.0%	47.5%	27.5%	-2.5
Handel	18.4%	65.8%	15.8%	2.6
Dienstleistungen	19.2%	56.2%	24.7%	-5.5

**9. Wie haben sich Ihre Investitionsausgaben 2009 im Vergleich zum Vorjahr entwickelt?**

	Höher	Unverändert	Geringer*	Saldo
2005*	35.7%	41.1%	13.4%	22.3
2006*	36.5%	36.5%	14.8%	21.7
2007*	36.2%	37.3%	12.4%	23.7
2008	37.7%	44.6%	17.7%	20.0
2009	32.9%	46.2%	21.0%	11.9
<b>2010</b>	<b>18.1%</b>	<b>37.4%</b>	<b>44.4%</b>	<b>-26.3</b>
<i>Darunter:</i>				
Industrie	21.3%	40.0%	38.8%	-17.5
Handel	13.2%	26.3%	60.5%	-47.4
Dienstleistungen	15.5%	36.6%	47.9%	-32.4

\* 2005-2007: Rest zu 100%: „keine Investitionen“

**10. Wie werden sich Ihre Investitionsausgaben 2010 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?**

	Höher	Unverändert	Geringer*	Saldo
2005*	32.5%	43.9%	13.2%	19.3
2006*	37.1%	37.1%	15.8%	21.3
2007*	40.9%	27.8%	15.9%	25.0
2008	27.8%	47.7%	24.4%	3.4
2009	15.4%	31.5%	53.1%	-37.8
<b>2010</b>	<b>19.2%</b>	<b>45.9%</b>	<b>34.9%</b>	<b>-15.7</b>
<i>Darunter:</i>				
Industrie	20.0%	46.3%	33.8%	-13.8
Handel	15.8%	50.0%	34.2%	-18.4
Dienstleistungen	18.1%	48.6%	33.3%	-15.3

\* 2005-2007: Rest zu 100%: „keine Investitionen“

**11. Wie werden sich Ihre Lohnkosten 2010 im Vergleich zu den sonstigen Kosten entwickeln?**

	Schneller	Gleichschnell	Langsamer	Saldo
2005	22.7%	51.8%	25.5%	-2.7
2006	29.9%	40.1%	29.9%	0.0
2007	36.9%	39.8%	23.3%	13.6
2008	76.3%	19.1%	4.6%	71.7
2009	17.5%	52.4%	30.1%	-12.6
<b>2010</b>	<b>19.7%</b>	<b>59.0%</b>	<b>21.4%</b>	<b>-1.7</b>
<i>Darunter:</i>				
Industrie	22.5%	55.0%	22.5%	0.0
Handel	18.4%	55.3%	26.3%	-7.9
Dienstleistungen	13.7%	65.8%	20.5%	-6.8

**12. Wie hat sich Ihr Gewinn vor Steuern 2009 im Vergleich zum Vorjahr entwickelt?**

	Höher	Unverändert	Geringer	Saldo
2005	48.6%	20.6%	30.8%	17.8
2006	48.5%	16.3%	35.2%	13.3
2007	47.1%	25.9%	27.0%	20.1
2008	41.6%	20.8%	37.6%	4.0
2009	39.9%	31.5%	28.7%	11.2
<b>2010</b>	<b>19.3%</b>	<b>26.3%</b>	<b>54.4%</b>	<b>-35.1</b>
<i>Darunter:</i>				
Industrie	19.0%	24.1%	57.0%	-38.0
Handel	21.1%	23.7%	55.3%	-34.2
Dienstleistungen	22.2%	29.2%	48.6%	-26.4

**13. Wie wird sich Ihr Gewinn vor Steuern 2009 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?**

	Höher	Unverändert	Geringer	Saldo
2005	49.5%	33.0%	17.4%	32.1
2006	46.3%	38.4%	15.3%	31.1
2007	45.0%	31.6%	23.4%	21.6
2008	42.2%	32.4%	25.4%	16.8
2009	9.8%	35.7%	54.5%	-44.8
<b>2010</b>	<b>36.6%</b>	<b>42.4%</b>	<b>20.9%</b>	<b>15.7</b>
<i>Darunter:</i>				
Industrie	35.0%	40.0%	25.0%	10.0
Handel	36.8%	50.0%	13.2%	23.7
Dienstleistungen	31.9%	48.6%	19.4%	12.5

**14. Wie hat sich Ihr Exportabsatz 2009 im Vergleich zum Vorjahr entwickelt?**

	Höher	Unverändert	Geringer	Saldo
2008	42.2%	32.4%	25.4%	16.8
2009	33.3%	51.9%	14.7%	18.6
<b>2010</b>	<b>10.9%</b>	<b>46.8%</b>	<b>42.3%</b>	<b>-31.4</b>
<i>Darunter:</i>				
<i>Industrie</i>	10.1%	30.4%	59.5%	-49.4
<i>Handel</i>	12.5%	50.0%	37.5%	-25.0
<i>Dienstleistungen</i>	13.3%	63.3%	23.3%	-10.0

**15. Wie wird sich Ihr Exportabsatz 2010 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?**

	Höher	Unverändert	Geringer	Saldo
2008	39.4%	57.6%	3.0%	36.4
2009	10.9%	53.1%	35.9%	-25.0
<b>2010</b>	<b>23.7%</b>	<b>64.7%</b>	<b>11.5%</b>	<b>12.2</b>
<i>Darunter:</i>				
<i>Industrie</i>	32.9%	54.4%	12.7%	20.3
<i>Handel</i>	9.4%	81.3%	9.4%	0.0
<i>Dienstleistungen</i>	13.3%	75.0%	11.7%	1.7

**16. Wie hat sich Ihr Exportabsatz nach Deutschland 2009 im Vergleich zum Vorjahr entwickelt?**

	Höher	Unverändert	Geringer	Saldo
2009	20.9%	65.2%	13.9%	7.0
<b>2010</b>	<b>9.7%</b>	<b>54.5%</b>	<b>35.9%</b>	<b>-26.2</b>
<i>Darunter:</i>				
<i>Industrie</i>	10.5%	38.2%	51.3%	-40.8
<i>Handel</i>	3.7%	59.3%	37.0%	-33.3
<i>Dienstleistungen</i>	12.5%	73.2%	14.3%	-1.8

**17. Wie wird sich Ihr Exportabsatz nach Deutschland 2010 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?**

	Höher	Unverändert	Geringer	Saldo
2009	7.8%	62.6%	29.6%	-21.7
<b>2010</b>	<b>21.8%</b>	<b>66.0%</b>	<b>12.2%</b>	<b>9.5</b>
<i>Darunter:</i>				
<i>Industrie</i>	30.3%	56.6%	13.2%	17.1
<i>Handel</i>	10.7%	67.9%	21.4%	-10.7
<i>Dienstleistungen</i>	10.5%	77.2%	12.3%	-1.8

**18. (a+b) Standortfaktoren – Wichtigkeit und Zufriedenheit**

	Wichtigkeit		Zufriedenheit *					Note **	
	Note*	Verteilung der Antworten 2010					Note **		
	2006-2010	1**	2**	3**	4**	5**	2010	2009	
<b>Wirtschaftspolitisches Umfeld</b>									
1 Mitgliedschaft in der EU	<b>1.96</b>	11%	43%	28%	14%	4%	<b>2.57</b>	2.49	
2 Effiziente öffentliche Verwaltung	<b>1.80</b>	1%	5%	21%	40%	33%	<b>4.00</b>	4.00	
3 Steuersystem und -verwaltung	<b>1.61</b>	1%	3%	16%	41%	39%	<b>4.12</b>	4.22	
4 Steuerbelastung	<b>1.56</b>	1%	6%	13%	34%	47%	<b>4.21</b>	4.29	
5 Zugang zu Fördermitteln	<b>2.47</b>	3%	13%	45%	21%	18%	<b>3.36</b>	3.31	
6 Öffentliche Infrastruktur	<b>1.92</b>	2%	16%	44%	31%	8%	<b>3.28</b>	3.61	
7 Rechtssicherheit	<b>1.50</b>	1%	18%	35%	34%	13%	<b>3.39</b>	3.34	
8 Transparenz bei Ausschreibungen	<b>2.39</b>	1%	5%	28%	35%	30%	<b>3.90</b>	3.77	
9 Wirtschaftspolitische Berechenbarkeit	<b>1.58</b>	::	::	::	::	::	::	4.15	
11 Politische Stabilität	<b>1.80</b>	1%	16%	34%	27%	22%	<b>3.53</b>	3.67	
12 Abwehr von Korruption, Kriminalität	<b>1.75</b>	1%	4%	21%	31%	43%	<b>4.11</b>	4.03	
<b>Geschäftsumfeld</b>									
10 Bedingungen für F+E	<b>2.64</b>	2%	9%	62%	17%	10%	<b>3.25</b>	3.15	
13 Verfügbarkeit lokaler Zulieferer	<b>2.17</b>	6%	35%	44%	12%	3%	<b>2.71</b>	2.71	
14 Qualität lokaler Zulieferer	<b>1.92</b>	5%	35%	41%	15%	4%	<b>2.79</b>	2.79	
15 Zahlungsmoral	<b>1.56</b>	2%	15%	37%	32%	14%	<b>3.42</b>	3.51	
16 Binnennachfrage	<b>1.93</b>	1%	10%	46%	29%	13%	<b>3.43</b>	3.26	
17 Regionale Exportchancen	<b>2.63</b>	2%	11%	65%	18%	4%	<b>3.11</b>	2.97	
<b>Arbeitsmarkt-Umfeld</b>									
18 Arbeitskosten	<b>1.64</b>	4%	24%	26%	28%	18%	<b>3.33</b>	3.53	
19 Produktivität der Arbeitnehmer	<b>1.54</b>	4%	40%	32%	21%	2%	<b>2.76</b>	2.80	
20 Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer	<b>1.53</b>	10%	42%	30%	13%	4%	<b>2.58</b>	2.65	
21 Flexibilität arbeitsrechtlicher Regeln	<b>2.00</b>	3%	16%	45%	26%	10%	<b>3.24</b>	3.32	
22 Qualifikation der Arbeitnehmer	<b>1.62</b>	9%	42%	34%	13%	2%	<b>2.57</b>	2.62	
23 Verfügbarkeit von Fachkräften	<b>1.70</b>	4%	31%	39%	20%	6%	<b>2.94</b>	3.17	
24 Qualität des Berufsbildungssystems	<b>1.82</b>	1%	22%	43%	23%	10%	<b>3.19</b>	3.24	
25 Qualität der akademischen Ausbildung	<b>1.87</b>	3%	33%	43%	19%	3%	<b>2.86</b>	2.98	

\* 1 = sehr wichtig ... 5 = unwichtig, Durchschnittsnote der Jahre 2006-2010

\*\* 1 = sehr zufrieden ... 5 = unzufrieden

:: im betreffenden Jahr nicht abgefragt

**19. Welches sind die drei dringendsten Aufgaben für die ungarische Regierung?**

	Nennungen Insgesamt *	darunter an		
		1. Stelle*	2. Stelle*	3. Stelle*
Korruption zurückdrängen, Transparenz erhöhen	<b>56%</b>	17%	18%	21%
Steuersystem reformieren	<b>33%</b>	11%	17%	5%
Steuern senken	<b>27%</b>	15%	6%	6%
Bürokratie abbauen	<b>26%</b>	9%	9%	9%
Wirtschaft ankurbeln, Nachfrage stärken	<b>21%</b>	10%	6%	4%
Haushalt sanieren, Defizit und Schulden abbauen	<b>19%</b>	11%	4%	4%
Wirtschaftspolitik berechenbar machen	<b>18%</b>	8%	6%	4%
Rechtssicherheit stärken	<b>17%</b>	6%	6%	5%
Steuern und Abgaben auf Arbeit senken	<b>14%</b>	6%	4%	4%
Politische Stabilität erhöhen	<b>13%</b>	9%	4%	0%

\* Anteil an den Teilnehmern, die entsprechende Kommentare abgegeben haben

**20. Wie attraktiv sind die genannten Länder als Investitionsstandort?**

	Durchschnitts- note*		Rang **			
	2010	2010	2009	2008	2007	2006
Polen	2.68	1	4	5	6	6
Tschechien	2.71	2	1	2	1	2
Slowenien	2.81	3	3	4	2	4
Ungarn	2.83	4	7	9	4	3
Slowakei	2.86	5	2	3	3	1
Kroatien	3.03	6	5	7	7	9
Rumänien	3.12	7	6	1	5	10
Estland	3.32	8	8	6	9	5
Litauen	3.59	9	9	10	10	8
Lettland	3.63	10	10	8	8	7
Russland	3.74	11	11	12	11	12
Serbien	3.81	12	13	15	15	14
Bulgarien	3.92	13	12	11	12	11
Bosnien-Herzegowina	4.13	14	17	17	17	::
Montenegro	4.17	15	14	16	16	::
Mazedonien	4.17	16	15	14	14	::
Ukraine	4.24	17	16	13	13	13
Weißrussland	4.67	18	::	::	::	::
Albanien	4.73	19	18	18	18	::
Deutschland	2.47	(1)	(1)	(6)	(7)	(12)
Österreich	2.88	(7)	::	::	::	::
China	3.03	(8)	(12)	(10)	(10)	(1)
Frankreich	3.23	(11)	::	::	::	::

\* 1 = sehr attraktiv ... 6 = nicht attraktiv

\*\* Ohne westeuropäische Länder und China. Deren hypothetische Platzierung ist in Klammern angegeben.

:: im betreffenden Jahr nicht abgefragt

**21. Würden Sie heute wieder Ungarn als Investitionsstandort wählen?**

	Ja	Nein
2005	78.6%	21.4%
2006	78.3%	21.7%
2007	74.8%	25.2%
2008	73.1%	26.9%
2009	80.4%	19.6%
<b>2010</b>	<b>80.5%</b>	<b>19.5%</b>
<i>Darunter:</i>		
Industrie	84.4%	15.6%
Handel	90.9%	9.1%
Dienstleistung	71.4%	28.6%

**22. Wünschen Sie die Einführung des Euro in Ungarn?**

	ja	nein	Keine Meinung
2005	90%	3%	8%
2006	84%	10%	6%
2007	85%	8%	7%
2008	81%	15%	4%
2009	94%	3%	4%
<b>2010</b>	<b>86%</b>	<b>8%</b>	<b>6%</b>
<i>Darunter:</i>			
Industrie	89%	8%	4%
Handel	89%	5%	5%
Dienstleistungen	84%	8%	8%

### 23. In welchem Jahr wird Ungarn den Euro tatsächlich einführen?

Umfragejahr ►	2010	2009	2008	2007	2006	2005
€-Jahr (Median)**	<b>2015</b>	<b>2014</b>	<b>2014</b>	<b>2013</b>	<b>2011</b>	<b>2010</b>
bis 2010	::	::	2.1%	9.1%	47.8%	83.0%
2011	::	1.7%	1.4%	11.2%	7.5%	4.7%
2012	3.3%	18.8%	29.1%	29.4%	32.3%	11.3%
2013	6.5%	27.4%	17.7%	14.7%	6.2%	0.9%
2014	33.3%	18.8%	25.5%	12.6%	3.1%	0.0%
2015	35.9%	24.8%	19.1%	18.2%	2.5%	0.0%
2016	10.5%	6,8%*	5.0%*	5.6%*	0.6%*	0.0%*
2017 oder später	10.5%	::	::	::	::	::

\* 2016 oder später

\*\* Median: gleiche Anzahl von Antworten, die vor und nach dem betreffenden Jahr liegen

### 24. Wie zielführend und ausreichend sind die bisherigen Maßnahmen der Regierung zur Bewältigung der Wirtschafts- und Finanzkrise?

	1*	2*	3*	4*	5*	Keine Meinung
2009	0.7%	5.7%	15.6%	34.0%	42.6%	1.4%
<b>2010</b>	<b>4.2%</b>	<b>35.5%</b>	<b>24.1%</b>	<b>18.7%</b>	<b>17.5%</b>	<b>2.4%</b>
Darunter:						
Industrie	3.8%	33.8%	22.5%	21.3%	16.3%	2.5%
Handel	8.1%	35.1%	24.3%	13.5%	16.2%	2.7%
Dienstleistungen	2.8%	35.2%	25.4%	14.1%	19.7%	2.8%

\* 1=sehr zielführend und ausreichend ... 5=überhaupt nicht zielführend und ausreichend

### 25. Hat Ihr Unternehmen Hilfsangebote im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise in Anspruch genommen?

	ja	wird erwogen	nein	nicht verfügbar/ bekannt
Beschäftigungshilfen	2.9%	8.6%	68.6%	20.0%
Kreditbürgschaften	2.9%	0.0%	79.4%	17.6%
Staatliche Kredite	0.0%	5.9%	79.4%	14.7%
Kapitalzuführung	0.0%	5.9%	82.4%	11.8%
zusätzliche Aufträge	0.0%	14.7%	67.6%	17.6%
Exportförderungen	3.0%	0.0%	81.8%	15.2%
Sonstige	4.2%	4.2%	79.2%	12.5%

### 26. Wie bewerten Sie die Arbeit der Regierung von Ministerpräsident Gordon Bajnai?

	gut	befriedigend	schlecht
<b>2010</b>	<b>41.5%</b>	<b>39.0%</b>	<b>19.5%</b>

### 27. Welchen Einfluss wird der Wahlausgang auf die Investitionen ihres Unternehmens in Ungarn haben?

Unsere Investitionsbereitschaft . . .	
. . . hängt überhaupt nicht vom Wahlausgang ab	<b>29.9%</b>
. . . hängt kaum vom Wahlausgang ab	<b>36.8%</b>
. . . steigt voraussichtlich unter einer Fidesz-geführten Regierung	<b>15.5%</b>
. . . verringert sich voraussichtlich unter einer Fidesz-geführten Regierung	<b>13.2%</b>
. . . steigt voraussichtlich unter einer MSZP-geführten Regierung	:: *
. . . verringert sich voraussichtlich unter einer MSZP-geführten Regierung	:: *
. . . keine Meinung	<b>6.9%</b>

\* nicht genügend Antworten für eine Auswertung



**28. DUIHK Investoren-Stimmungsindikator – DISI***Ergebnisse nach Bestandteilen*

	<b>Gewicht</b>	<b>2005</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>
Konjunkturlage	<b>10%</b>	27.4	19.9	16.6	9.5	-9.1	-34.3
Konjunkturerwartungen	<b>50%</b>	28.3	28.3	16.7	17.4	-51.0	5.2
Investitionsumfeld	<b>35%</b>	-5.3	-4.6	-7.5	-11.5	-17.6	-13.3
Wiederholungsneigung*	<b>5%</b>	57.2	56.6	49.7	46.2	60.9	61.0
<b>DISI</b>	<b>100%</b>	<b>17.9</b>	<b>17.4</b>	<b>9.9</b>	<b>7.9</b>	<b>-29.5</b>	<b>-2.5</b>

\* gemäß Frage 21 der Umfrage